

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post ins Haus 1. — Mark.

Nr. 146

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 28. Juni 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Edmund Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Neue Erschütterung des englischen Kabinetts.

Blutige Straßenkämpfe in Irland. — Amerika will die mexikanische Einfuhr beschlagnahmen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
über das Verbot der Verwendung von Eiern und Eier-
konserven zur Herstellung von Farben.

Vom 14. Juni 1916. (R. G. Bl. S. 463.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Eier und Eierkonserven dürfen zur Herstellung von Farben nicht verwendet werden.
§ 2. Der Reichskanzler kann das Verbot der Verwendung von Eiern und Eierkonserven auf die Verwendung zu anderen technischen Zwecken ausdehnen.
Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 3. Wer den Vorschriften des § 1 oder den auf Grund des § 2 ergangenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 14. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 23. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. Herpell.

Bundesrats-Verordnung
über Arbeitsnachweise.

Vom 14. Juni 1916. (R. G. Bl. S. 519.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden können Gemeinden oder Gemeindeverbände verpflichten, öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten und auszubauen sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden oder Gemeindeverbänden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen; sie können Anordnungen über die Errichtung und den Betrieb solcher Arbeitsnachweise treffen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 14. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 23. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. Herpell.

Anordnung

Nach Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 19. Juni darf dem Kartoffelerzeuger für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft statt einundneunzig Pfund von nun an bis 31. Juli nur mehr ein Pfund belassen werden, für Personen über 14 Jahre, die bei der Ernte oder sonstiger schwerer Arbeit beschäftigt sind, verbleibt es bei dem Satz von einundneunzig Pfund.

Zu fordern hiernach die Kartoffelerzeuger auf, in verstärktem Maße ihre überschüssigen Kartoffeln zur Versorgung der unter großem Kartoffelmangel empfindlich leidenden Städte des diesseitigen Kreises herauszugeben. Die Kartoffeln werden jetzt mit dem endgültigen, keine Steigerung mehr fähigen Höchstpreise von 5,55 M für den Zentner bezahlt. Ich hoffe nunmehr, daß alle hiernach freiverbunden Mengen freiwillig an das hiesige Kreislager abgeliefert werden. In jedem Falle, wo überschüssige Kartoffeln trotzdem noch zurückgehalten werden, werde ich gezwungen sein, die sofortige Enteignung anzuordnen, wobei 1,50 M weniger für den Zentner gezahlt wird.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister, mit allem Nachdruck die Lieferung der Kartoffeln fortzusetzen und vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 27. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. Herpell, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes bestimmt:

I.
In Abänderung des § 5b unserer Bekanntmachung vom 6. April 1916, betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh, sowie der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916, Absatz 1, wird der den Verbandmitgliedern für den Ankauf von Schlachtvieh zugebilligte Zuschlag zum Verkaufspreis

bei Rindvieh	von 3 1/2 % auf 2 1/2 %,
bei Schafen	von 8 % auf 5 %,
bei Schweinen	von 5 % auf 3 %

herabgesetzt. Gemäß unserer Bekanntmachung vom 10. Juni d. J. beträgt der für den Ankauf von Kälbern zugebilligte Zuschlag 6 %.

II.
Diese Verordnung tritt mit dem 26. Juni 1916 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 27. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. Herpell.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
27. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschädigung von Reste durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Nachts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont sowie südwestlich der Feste Vouz ergebnislos. Im Chaptirewald wurde eine feindliche Abteilung in der Stärke von zwei Offizieren und einigen Dutzenden Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker wurde östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen genommen worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Rekau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer, und nördlich vom Mischolsee 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.
Der Güterbahnhof von Dinaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzgen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.
Heeresgruppe des Generals von Vinzingen.

Südwestlich von Sokul stürzten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WZB Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Jakobow nördlich von Kuty und westlich von Nowo-Borjajew wurden russische Angriffe abgeschlagen; der Feind erlitt überaus schwere Verluste. Bei Sokul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Verstärkung unserer Front im Angriffsbereich zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende, aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr.

In der Nacht zum 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise Räumung der durch unsere Angriffe gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linien. Den folgenden Vormittag setzte der Feind die Beschädigung der von unseren Truppen verlassenem Stellung fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Asch- und Sugarcial zaghast vorzustoßen. Im Abschnitt zwischen Etsch und Aschthal hielt die erwähnte Beschädigung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern Morgen an.

An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene, noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial.

Nunmehr gehen die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Seste an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Fossinal zwang unser Geschützfeuer mehrere Patrouillen zur Flucht. An der littenländischen Front scheiterten feindliche Angriffe am 26. und am 27. Juni.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 27. Juni. (W. Z.) Amtlicher Bericht: An der Front keine Veränderung. Im Gubhratabschnitt machen unsere Abteilungen und Freiwilligen überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und Proviantkolonnen und zerstörten feindliche Telegraphenlinien. In Südpersien östlich Semile schwächeres gegenseitiges Artillerie- und Infanteriegefeuer. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung am rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden von Tschoruk nahmen unsere Verfolgungskolonnen Fühlung mit den Truppen des Feindes, die beschäftigt sind, Befestigungen aufzuwerfen. Eine unserer Erkundungsabteilungen nahm einen verwundeten Offizier und drei Soldaten gefangen.

Am 25. Juni morgens warfen unsere Flugzeuge vier Bomben auf Depotschiffe des Feindes bei der Insel Tenedos und leiteten trotz heftigen Feuers des Feindes wohlbehalten zurück. Die englischen Schiffe bombardieren fortgesetzt von Zeit zu Zeit unverteidigte Ortschaften am Ufer des Roten Meeres ohne militärische Gründe. Sie richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Moscheen u. Moscheen. Nach dem letzten Bericht beschloß ein englisches Schiff das Mausoleum Scheik Hamids am Ufer von Medhina; ein anderes Schiff beschloß den Hafen Dscheeddah am Ufer Melles.

Das englische Kabinet in Gefahr.

London, 27. Juni. (Nichtamt. W. Z.) „Daily Chronicle“ schreibt, daß alle Anzeichen vorhanden seien, daß sich aus der irischen Frage eine akute Ministerkrisis entwickeln werde.

Man fürchtet, daß außer Lord Melbourne und Lansdowne auch Lord Roberts bestimmt zurücktreten werden.

Der Kabinettsrat vom Dienstag könne weitreichende Folgen haben. Am Mittwoch werde eine allgemeine Zusammenkunft der unionistischen Mitglieder des Unterhauses stattfinden. Davon würde sehr viel abhängen.

Straßenkämpfe in Irland.

Soag, 27. Juni. (Tel. Nr. Bln.) In Dundoran, einem beliebten Ausflugsort in West-Irland, fanden starke Kundgebungen gegen das britische Militär statt. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen neben vielen Leichtverwundeten sieben britische Soldaten schwer verletzt wurden.

Kritische Lage in Griechenland.

Athens, 27. Juni. Der Times wird aus Athen gemeldet, Gannaris (der bisherige Minister) habe persönlich den Wahlkampf gegen Venizelos aufgenommen und versprochen, am Wahltag, dem 7. August, in Saloniki zu sein, um jeden fremden Druck zu verhindern.

Aus Griechenland an der bulgarischen Grenze eingetroffene Flüchtlinge halten, wie verschiedene Blätter melden, die Lage von Griechenland für sehr kritisch; es werde sogar davon gesprochen, daß sich eine Revolution gegen die Venizelos-Partei vorbereite. An mehreren Stellen sei es bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Insel Thasos soll von den Alliierten endgültig besetzt worden sein. In Bulgarien herrsche, wie es weiter heißt, große Sympathie für König Konstantin.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Aus dem Haag, 27. Juni. (Tel. Nr. 11.) Die Londoner „Central News“ melden aus New York: Nach Meldungen aus Washington scheint Carranza aus Sonora und Nord-Chihuahua weitere 12 000 mexikanische Truppen zusammengezogen zu haben. Starke mexikanische Kavallerieabteilungen sollen im Vorrück auf die mexikanische Grenze sein. Offenbar soll General Pershing, der zur 31. 60 Meilen im Westen von Carrizal lagert, von seiner Operationsbasis abgeschnitten werden. Die Gesamtstärke der mexikanischen Streitkräfte wird jetzt nach verschiedenen Versätzen auf 90 bis 94 000 Mann geschätzt.

„Exchange“ meldet aus Washington: Die Mobilisation der Nationalgarden in den an der Grenze Mexikos liegenden Staaten hat bisher 30 bis 32 000 Mann ergeben. Genaue Angaben sind nicht erhältlich. Auch weiß man nichts über die Stärke der bereits an der mexikanischen Grenze stehenden amerikanischen Truppen. Die Mobilisation schreitet langsam, aber stetig fort. Vom amerikanischen Kriegsministerium sind in dieser Woche über 12 tausend Pferde gekauft worden. Die jetzigen Mobilisationskosten der Vereinigten Staaten werden auf 300 000 Dollar täglich veranschlagt, dürfen jedoch sehr bald größeren Umfang annehmen.

Villa mit Carranza vereinigt.

Genf, 27. Juni. (Tel. Nr. 11.) Einer „New Yorker Herald-Meldung“ zufolge hat Villa ein Amerikanerangebot Carranzas angenommen und seine gesamten Streitkräfte mit denen Carranzas vereinigt. Wie ferner dem „Temps“ aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Kolonie der Stadt Mexiko die Hauptstadt verlassen. Der brasilianische Minister des Äußeren ist nach Washington gereist, um mit der Regierung der Vereinigten Staaten die Lage in Mexiko zu besprechen.

Die bevorstehende Umwandlung der J.-E.-G.

Von einer der J.-E.-G. nahestehenden Seite wird der „Köln. Volksztg.“ gebracht, daß die Vertretung der städtischen Konsumenteninteressen durch weitergehende Hinzuziehung städtischer Vertreter bei den Einfuhrbewilligungen besser als bisher gewährleistet werden soll. Die außerordentlich scharfen Angriffe einzelner Großstädte gegen die Versorgungspolitik der J.-E.-G. sind insofern mit Befremden aufgenommen worden, als die Städte in die Verwaltung der J.-E.-G. derjenigen Vertreter entsandt hatten, dessen Tätigkeit in der Ernährungsfrage gerade bisher den besonderen Beifall des Städtetages gefunden hatte. Im Zusammenhang damit verläutet, daß der bisherige Vertreter zurücktreten wird. Es ist zu erwarten, daß sich der Städtetag demnächst mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird.

Die Zentral-Einfuhr-Gesellschaft.

hat den Oberbürgermeister Dr. Kütz aufgefodert, seine Anlagen zu vertreten. Oberbürgermeister Dr. Kütz hatte in der Jittauer Stadtverordnetenversammlung folgendes mitgeteilt:

„Am 21. Juni wurden für uns 30 000 Pfund geschlachtete holländische Schweine zu angemessenen Preisen verfügbar. Um dieses Fleisch für die Jittauer Bevölkerung bereinzubekommen, telegraphierte ich am Morgen des 21. Juni an die J.-E.-G. Berlin:

„Habe 15 000 Kilo Schweinefleisch anhand, erbitte Freigabe der Einfuhr aus Holland.“

Gleichzeitig telegraphierte ich an das Kriegsernährungsamt die Bitte, die J.-E.-G. in Berlin zu veranlassen, die erbetene Freigabe auszusprechen. Am Abend des 21. Juni ging von der J.-E.-G. das nachstehende Telegramm ein: Bedauern Freigabe für einzuführende 15 000 Kilo Schweinefleisch nicht erteilen zu können.“ Am Morgen des 22. Juni habe ich darauf an das Kriegsernährungsamt Berlin erneut telegraphiert:

„Zentralstelle verweigert erbetene Freigabe. Früher ist im gleichen Falle das Fleisch nach England gegangen. Wir bitten Freigabe zu versuchen. Entscheidung eilt sehr.“

Bis zum 23. Juni mittags war irgend eine Antwort vom Kriegsernährungsamt nicht eingegangen. Das Fleisch mußte deshalb von mir im Hinblick auf die Ablehnung der Freigabe dem Lieferanten wieder zur Verfügung gestellt werden. Ein gleicher Fall war schon einige Zeit früher bei uns zu verzeichnen gewesen, bei dem es sich um eine große Sendung Fleisch und Speck handelte. Die uns damals beantragten beiden Waggonladungen Fleisch, Schweinefleisch, sind dann unmittelbar darauf nach England verkauft worden.“

Die Bekämpfung des Buchers.

WTB. Berlin, 28. Juni. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sieht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Buchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den preussischen Minister des Innern unmittelbar bevor.

Das „B. T.“ verboten.

Berlin, 28. Juni. Auf Anordnung des Oberkommandierenden in den Marken darf das „Berliner Tageblatt“ nicht erscheinen.

Eine ungarische Schilderung des Mordes von Sarajewo. Zum 28. Juni.

Zwei Jahre sind heute vergangen, seit die grausige Mordtat von Sarajewo das erste Feuerzeichen des Weltbrandes aufleuchtete, der noch heute tobt. Eine ergrei-

fende Schilderung des Verbrechens bietet der ungarische Schriftsteller Hetzegg in seinem interessanten, vor kurzem bei G. Müller in München erschienenen Kriegsbuch „Von Sarajewo bis Lódz“. Nach Bosnien war der Thronfolger gekommen, um sich der Treue seiner Soldaten zu erfreuen, und er fand hier ein serbisches Verschwörernest, in dem ihn sein Schicksal erreichte. „Der Appellai, durch den das Automobil des Thronfolgers fuhr, hat zu seiner Rechten das mit Steinen ausgelegte Ufer der Miljacka, zu seiner Linken Häuser und ist eine ganz schmale Gasse. In ihr stand auf beiden Gehsteigen das Publikum dicht gedrängt. Ein Polizist alle zehn Schritte — wenn er nicht fehlte — und zwar nicht etwa mit dem Rücken gegen den Thronerben, um die Menschenmenge zu beobachten, sondern in starrer Haltung salutierend. An der Gumbirja-Brücke warf Gabrinowitsch seine Bombe gegen das Automobil des Erzherzogs. Sie hätte unfehlbar den Erzherzog mit seiner ganzen Begleitung, seiner Gemahlin, den Feldzeugmeister Potiorek, den Grafen Harrach und den Chauffeur tödlich getroffen, wenn die Bombe nicht zufällig auf das zurückgeklappte Verdeck des Automobils aufgeschlagen wäre, dessen weiche Polsterung die Schlagkraft abschwächte und die Explosion verhinderte. Der Thronfolger sah zur Linken seiner Gemahlin u. stieß den schwarzen Baullen zu Boden. Die Bombe schlug auf, das dritte Auto bekam siebzehn Löcher. Potiorek und Adjutant Graf Merizzi wurden verwundet. Auf die Detonation hin ließ Franz Ferdinand seinen Wagen halten. An der Ecke des Appellais und der Franz-Joseph-Straße stand schon Gavro Princip und hielt die Hände in den Hosentaschen, den Browning bereit.“ Auf dem Rathaus hörte Franz Ferdinand die Rede des Bürgermeisters in nervöser Gereiztheit und mit einem juchhabenden Lächeln an. Anstatt die Straßen sogleich vom Publikum zu säubern und Militär oder Polizei aufmarschieren zu lassen, bat man den Thronfolger nur, sein Programm zu ändern. Darauf konnte er, der Soldat vom Scheitel bis zur Sohle war, nicht eingehen; Furcht war ihm fremd, und er beharrte darauf, den verwundeten Grafen Merizzi zu besuchen. So bestieg er denn mit seiner Gemahlin wieder sein graues Automobil, um in den sicheren Tod zu gehen. „Auf vier Schritte Abstand schoß Princip. Ueber dem niederen Goldkragen des Erzherzogs durchschlug die Kugel den Hals und zerriß die Hauptschlagader. „Die Kugel traf die große Arterie, es kam Luft herein, Trombus stellte sich ein, die Herzstätigkeit hörte auf“, erklärte der Sarajewer Arzt, der den toten Thronerben zuerst untersuchte. Marko Protop, der gleiche Barbierlehrling, der vorher neben Princip stand, hörte, wie die Herzogin aufschrie und rief: „Jesus, mein Franz!“ Die Herzogin machte eine Bewegung nach der Seite des Thronfolgers, als ob sie ihn umarmen wolle, da kam auch schon die zweite Kugel, die ihren Unterleib durchbohrte, dann in den Rücken des Thronfolgers einschlug und ihm die Ader zerriß. Das Blut strömte aus ihnen beiden. Der Chauffeur, ein braver Wiener, erzählte nachher den Detektiven, daß er das Blut literweise aus dem Automobil gewaschen hat. Diese letzte Strede muß für Feldzeugmeister Potiorek furchtbar gewesen sein. Man stelle sich die Lage vor: den Abdruck der sterbenden Hohen, er selber unverwundet, im Besitze seiner vollen Kraft. Potiorek leistete heldenhafte: ganz auf den Mund des kleinen Stipes gerichtet, hielt er mit seiner Linken die Herzogin, mit der Rechten den Erzherzog und durchfuhr so mit den beiden Toten die Straße, als ob er zwei Ohnmachtige im Arme hielte. Nur er konnte sehen, wie das weiße Kleid der Herzogin nach und nach rot wurde, und wie das Blut aus dem goldenen Stragen des Erzherzogs sich seinen Weg bahnte. Das Gesicht der Herzogin wurde weiß wie Pergament, ihre Lippe verzerrten sich. Der Thronfolger hielt die Augen geschlossen. Für den Fernstehenden wurde dieser furchtbare Anblick gemildert durch die Bewegungen des weitergleitenden Wagens.“

Preussisches Herrenhaus.

Im Herrenhause wurde gestern abends die Vorlage, betreffend die Steuerzuschläge, zur Verhandlung gestellt, nachdem das Abgeordnetenhaus eine abermalige Aenderung der Vorlage vorgenommen und beschlossen hatte, das die Steuerzuschläge nun über das laufende Steuerjahr hinaus, noch für das Etatsjahr 1917 in Kraft bleiben sollten. Sollte der Krieg noch am 1. April 1918 fort dauern, so soll sich die Gültigkeitsdauer der Steuerzuschläge noch um ein Jahr verlängern. Herr von Buch als Berichterstatter verlas eine gemeinsame Erklärung der beiden Fraktionen des Herrenhauses, welche zwar der Wiederherstellung der Regierungsvorlage gegenüber dem Beschluß des Abgeordnetenhauses den Vorschlag gibt, aber im Hinblick auf die allgemein anerkannte Notwendigkeit der verlangten Steuererhöhung, bei der gegenwärtigen Kriegslage, dem einmütigen Willen, alle zur siegreichen Durchführung des Krieges erforderlichen Opfer zu bringen, dadurch betätigt, daß es von einer weiteren Erörterung seiner Bedenken absieht und dem Gesegentwurf in der jetzt vorliegenden Fassung seine Zustimmung nicht mehr versagt. Dem Antrage des Berichterstatters folgend wurde hierauf das Gesetz ohne weitere Erörterung im Ganzen einstimmig angenommen. Der Minister des Innern, von Loebell verlas sodann eine allerhöchste Verordnung, wonach der Landtag der preussischen Monarchie bis zum 14. November d. Js. vertagt wird. Der Präsident, Graf von Arnim-Boitzenburg, entließ das Haus bis zu seinem Wiederzusammentritt nach der Vertagung, mit erlitten aber siegesgewissen, warmen Worten für Deutschlands Zukunft und schloß die Sitzung mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser u. König Wilhelm II.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Menghorna, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. Juni.

! : **Bersammlung.** Die gestern Abend im „Reinischen Hof“ stattgehabte Bersammlung der St. Martins-Krankenkasse war so schwach besucht, daß eine neue Bersammlung einberufen werden muß.

! : **Beerenobstzüchter.** Heute Mittwoch Abend werden wiederum die hiesigen Beerenobstzüchter im Hotel „Stolzenfels“ zusammenkommen, um über den Verlauf der Beeren, Anlauf von Sträuchern und sonstige Bedarfsartikeln sich auszusprechen.

! : **Germania-Lichtspiele.** Morgen bieten uns die Vorstellungen des Herrn Schamberger lebende Bilder, die man sonst in den Lichtspieltheatern weniger sieht und bekanntlich in unserer Gegend ganz besonders gern gesehen werden. Es ist dies das Leben Jesu Christi von der Geburt bis zum Tode. Was man in Oberammergau bei den Passionsspielen für hohe Eintrittsgelder selten zu sehen bekommt, wird uns hier bei dem niedrigen Eintrittspreis vor Augen geführt. Ein guter Besuch dürfte nicht ausbleiben.

! : **Postalisches.** Die Zahl der Postpakete, die weder dem Empfänger ausgehändigt, noch an die Abender zurückgegeben werden können, hat seit einiger Zeit bedeutend zugenommen. Schuld daran ist, daß sich die nicht haltbar genug befestigte Aufschrift der Pakete unterwegs ablöst, und daß in den Paketen keine Angaben enthalten sind, die beim Fehlen der Paketanschrift Auskunft über den Empfänger und den Bestimmungsort geben. Es empfiehlt sich, in die Pakete, bei denen es die Verpackung ermöglicht, obenauf einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Empfängers zu legen. — Im Postverkehr Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Gebieten der General-Gouvernements Belgien und Warschau ist von jetzt ab die ungarische Sprache zugelassen.

! : **Gewitter und Fernsprecher.** Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechnetzmittlungsanstalt Gesprächsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blischschutzvorrichtungen versehen, die etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren. Ein Aushängen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

! : **Die Handelskammer zu Wiesbaden** macht die beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Erläuterungen II zur Verordnung des Bundesrats vom 10. Juni 1916 und der Bekanntmachung des Reichslanzlers vom 10. Juni 1916 betr. Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren und die hiervon ausgeschlossenen Gegenstände sorben ausgegeben worden sind u. in der Geschäftsstelle der Handelskammer eingesehen werden können. Den Interessenten wird bei dieser Gelegenheit nochmals anheimgestellt, sich mit allen einschlägigen Anfragen zunächst an die genannte Geschäftsstelle — auch telefonisch — nicht gleich an die Reichsbedarfsstelle wenden zu wollen.

! : **Die Kartoffelpreise im nächsten Wirtschaftsjahr.** Noch sind die Kartoffeln der kommenden Ernte kaum aufgegangen und schon knüpft sich an die Frage des Preises eine heftige Auseinandersetzung, die insbesondere von der „Münchener Post“ in einer für die künftige Kartoffelversorgung wenig geeigneten Form eingeleitet und geführt wird. Anlaß dazu bietet ihr einen Beschluß des Bayerischen Landwirtschaftsrats, wonach für die Kartoffeln der nächsten Ernte ein Preis von 4,20 bis 4,70 „ ab Feld vorgeschlagen wurde. Diese Forderung wird nun als „Wucher in allerhöchster Form“ bezeichnet, den sich die Verbraucher unter keinen Umständen gefallen lassen dürfen. Ohne im einzelnen zu den Vorschlägen des Bayerischen Landwirtschaftsrates Stellung nehmen zu wollen, läßt das in der „Münchener Post“ veröffentlichte Urteil über die Verringerung der Kartoffel ganz außer acht, daß wir schon oft in Friedensjahren gleiche und ähnliche Kartoffelpreise gehabt haben. In der Kriegszeit wirken zunächst die gestiegenen Erzeugungskosten, die schwieriger geordnete Ausaat, Pflege, Düngung, Ernte, Sortierung und der Transport zur Bahn verteuern. Aber der genannte Preis ist hoch. Es ist auch hier zweckmäßig, den goldenen Mittelweg einzuhalten.

! : **Das Entweichen von Kriegsgefangenen** geschieht oft auf dem Wege zur Arbeitsstätte und wird dadurch ermöglicht, daß die Gefangenen entweder überhaupt nicht oder nur bis vor das Gefäß begleitet oder vor das Gefangenenlager zurückbegleitet werden ohne Uebergabe an den Arbeitgeber oder Zillalleiter. Die Arbeitgeber handeln im eigenen Interesse, wenn sie die Bewachungsvorschriften genau befolgen, weil ihnen sonst die Gefangenen abgenommen werden müssen. Unter Umständen wird dies die Verlegung des ganzen Gefangenenlagers zum Schaden der Gemeinde zur Folge haben.

! : **Kriegsgemüsebau.** Der Eisenbahnminister von Breitenbach weist in einem hohen erschienenen Erlaß mit Nachdruck auf die Neubefestigung abgeernteter Flächen mit geeigneten Feld- und Gartenfrüchten hin. Wenn im vorigen Jahre, so heißt es in dem Erlaß, diese Mahnung nicht immer befolgt wurde, so mochte das seinen Grund in dem schlechten Wetter haben. In diesem Jahr hat sich die Witterung sehr günstig entwickelt, so daß alle Kräfte anzupacken sind, daß jedes Fleckchen abgeernteten Landes mit Wintergemüse zu besetzen ist. Die Vorbereitungen hierfür müssen unverzüglich in Angriff genommen werden. Dabei soll nicht nur an den eigenen Bedarf gedacht, sondern es müssen auch möglichst große Mengen von Erzeugnissen zu mäßigen Preisen auf den Markt gebracht werden.

Braubach, den 28. Juni.

Die Handelskammer Wiesbaden macht die am Einfuhrhandel beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Handelskammer zu Berlin zu ihrer Veröffentlichung „Einfuhrerleichterungen und Geschwörungen im Deutschen Reich aus Anlaß des Krieges“ einen Nachtrag hat ausarbeiten lassen, der alle bis zum 21. Juni d. J. bekannt gewordenen Änderungen enthält. Die Druckfache kann zum Preise von 5 Pfg. und 3 Pfg. Porto gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme vom Verkehrsamt der Handelskammer Berlin, Universitätsstr. 3b, bezogen werden.

6. Jüli, 26. Juni. Das am 9. Juni ertrunkene 5 Jahre alte Töchterchen des Gärtners Josef Hellbach ist noch nicht gelandet. Es war bekleidet mit blauem Viberkleidchen mit gelben Blümchen, blau- und weißgestreifter Schürze, schwarzen Schnürschuhen und schwarzen Strümpfen. Für Vergütung der Leiche ist eine Belohnung ausgesetzt.

Bermischtes.

Das Kriegsschneepel, das wir vor kurzem mit den Ziffern des Geburtesjahres und Regierungsantrittsjahres unseres Kaisers und des Kaisers Franz Josef veröffentlichten, hat einen Schüler veranlaßt, auch von sich eine ähnliche Aufstellung anzufertigen. Wir lassen dieselbe hier folgen:

geboren	1905
Alter	11 Jahre
kam in die Schule	1911
geht zur Schule	5 Jahre
	3832
	3832 : 2 = 1916
Quersumme von 1916	= 17
Quersumme von 17	= 8

Also: Am 17. 8. 1916 Ende des Krieges!!! — Die ganze Rechnung ist, wie man bei einem Nachdenken erkennen wird, eine ganz einfache Zahlenspielerei, die jeder auf sich oder auf verlässliche Daten aus seinem Leben anwenden kann. Er wird stets auf das gleiche Ergebnis kommen. Denn es ist ganz natürlich, daß wenn man eine verlässliche Jahreszahl annimmt und die inzwischen verfloßenen Jahre hinzuzählt, die Jahreszahl herauskommen muß, die wir soeben schreiben. Die Rechnung wirkt nur dadurch anfangs ein wenig verwirrend, daß man zuerst mehrere Daten zusammen addiert, die man dann durch die entsprechende Divi on wieder aufteilt. Uebrigens wird uns mitgeteilt, daß ein Hotelportier in Langenschwalbach zuerst diese Zahlenspielerei in Umlauf gesetzt haben soll.

Der Fall Merzenich.

Bekanntlich verurteilte das Kölner Schöffengericht unlängst den Obermeister der Kölner Bäcker-Zunft Jean Merzenich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 150 Mark Geldstrafe. Merzenich hielt die Strafe für zu hoch und legte Berufung ein, während der Staatsanwalt auf dem entgegengesetzten Standpunkt stand und ebenfalls Berufung einlegte. Nun beschloß sich die Kölner Strafkammer mit der Angelegenheit. Nach längerer Verhandlung führte der Staatsanwalt aus, die Nahrungsmittelfälschung sei aus niedriger Gewinnucht heraus erfolgt und beantragte gegen Merzenich drei Monate Gefängnis, eine Geldstrafe von 1500 Mark und Veröffentlichung des Urteils. Das Gericht verwarf die Revision von Merzenich und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

Eine Seuche unter den Ziegen.

macht sich zurzeit in einzelnen Orten des Landkreises Köln bemerkbar. Wie diesbezüglich mitgeteilt wird, erkranken die Tiere plötzlich an starkem Abführen, ähnlich wie die Kälber an der Kälber-Ruhr. Nach nur wenigen Tagen verenden dann die stark abgemagerten Tiere. Da die Ziegen in heutiger Zeit von großer Wichtigkeit sind, wäre es sicher gut, wenn die zuständigen Behörden Maßnahmen treffen würden, wie solche bei anderen Vieherkrankungen Vorkehrung sind. Auch eine allgemeine Belehrung wäre wohl am Platze, zumal sich im Kriege viele Familien Ziegen angeschafft haben, die früher niemals Tiere hielten und bei oben geschilderten Erkrankungen keine Abwehrmaßnahmen zu treffen wissen.

Lezte Nachrichten.

Ein Friedenstäubchen.

Bukarest, 28. Juni. Nach Blätternmeldungen hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Preußens, Bayerns und Oesterreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom zurückkehren. — Die rumänischen Zeitungen ersehen darin den ersten Schritt zum Friedensschluß, oder wenigstens zu den Vorbesprechungen der deutschen und österreichischen Diplomaten mit dem beratenden Papst.

Amerikanisches Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial.

London, 28. Juni. Indirect. Sofern in den nächsten Tagen keine Veränderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintritt, erläßt die Regierung der Vereinigten Staaten ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial, und zwar zunächst für die Dauer von 6 Wochen.

Die türkischen Streitkräfte in Aien machen den Russen immer mehr zu schaffen. Türkische Truppen dringen bereits gegen Trapezunt und gegen Erzerum vor. Auch in Südpersien hatten die Türken Erfolge.

Bekanntmachungen.

Die Sammlung leerer Mineralwasserflaschen für die Beschaffung des Mineralwassers für die Truppen wird am Donnerstag, den 29. dies. Mts. nachmittags durch Schüler und Schülerinnen der oberen Volksschulklassen vorgenommen.

Indem wir nochmals darauf hinweisen, daß ausschließlich Flaschen mit Kronkorkverschluß erwünscht sind, bitten wir die Einwohnerschaft ihre Bestände an solchen Flaschen den sammelnden Schulkindern zu übergeben.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Auch in diesem Jahre werden außerordentlich große Anforderungen an die Mineralwasserversorgung der Truppen gestellt werden. Da bekanntlich bei der Beschaffung des Mineralwassers die Flaschenanschaffung die weitaus größte Geldausgabe verursacht, ist es dem Rotten Kreuz sehr daran gelegen, leere Mineralwasserflaschen in großem Umfange aus dem Privatbesitz zu erhalten.

Wir richten daher an die Einwohner hiesiger Stadt die Bitte, die in ihrem Besitz befindlichen leeren Mineralwasserflaschen bei der Sammelstelle (Büro der Gemeindefürsorge) bis spätestens zum 30. Juni cr. abzuliefern. Es wird darauf hingewiesen, daß ausschließlich Flaschen mit Kronkorkverschluß erwünscht sind, darunter sind Flaschen zu verstehen, die am oberen Rande eine Rille aufweisen, in welche der flache metallene Kronkork an Stelle eines langen Korkens mittels Maschine eingepreßt wird.

Niederlahnstein, den 24. Juni 1916.

Der Bürgermeister M o d z.

Braten und Kochen ohne Fett.

Um Fett zu sparen und das Verfertigen der Speisen zu verbilligen, empfehlen wir den Gebrauch der Sanogres-Düten. Das jeweilige Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst) wird gewürzt trocken in die Hülle eingeschoben und diese durch mehrfachen Umschalten der oberen Dichtung geschlossen. Die Hülle mit Inhalt wird auf vorgewärmten Teller oder Platte gelegt und dann einem eisernen Topf übergeben. Der (trockene und geschlossene Topf) wird auf die Heizplatte des Ofens gestellt, wie jeder andere Kochtopf und auf Koch- oder Brathitze gebracht. Alsdann schließt man den Topf zurück oder dämpft die Heizung, so daß die Temperatur nur eben auf der Hitze gehalten wird. Größere Hitze vermeide man zur Ersparung des Heizmaterials und um ein Plagen der Düte zu verhüten. Die Bratzeit für Fleisch beträgt 1-2 Stunden, je nach Größe und Art. Das Dämpfen und Braten in der Düte vermeidet jeden Verlust an Nährstoffen, der beim Kochen im Wasser oder Braten nicht zu vermeiden ist. Die Speisen gewinnen bedeutend an Geschmack.

Die Ersparnis, die durch die Fettersparnis erzielt wird, ist aus nachstehendem Preise zu ersehen.

Bei der städtischen Verkaufsstelle werden Sanogresdüten verkauft zu Preisen

Düte Größe 16 x 26	20 x 40	24 x 45
4 s	7 s	9 s

Kochbücher zu 70 s und 2 s.

In der nächsten Zeit wird eine Kochvorführung stattfinden, bei der auch mit der Sanogresdüte gearbeitet wird.

Niederlahnstein, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Tridnum zu Bornhofen.

Das von den Hochwürdigsten Herrn Bischöfen Deutschlands angeordnete Tridnum für den 29. und 30. Juni und 2. Juli wird in der Gnadenkirche zu Bornhofen in folgender Weise gehalten:

Gottesdienstordnung für die obengenannt. 3 Tage:

Von 5-8 Uhr sind hl. Messen.

Um 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten bis zur Schlußandacht am Nachmittag.

Um 10 Uhr Feierliches Amt mit Predigt.

Nach dem Hochamt beginnen die Vespern.

Um 4 Uhr Herz Jesuandacht mit feierlicher Abbitte und sakramentalem Segen.

Am Freitag (Herz Jesu-Fest) ist nach der Abbitte die Erneuerung der Weibe an das heiligste Herz Jesu.

„Deutsches Haus“. Oberlahnstein.

„Germania“

Lichtspiele.

Programm für Donnerstag (Peter und Paul):

Die

Oberammergauer
Passionsspiele.

Das Leben Jesu von der Geburt bis zum Tode.

— Herrlich koloriert. —

Ein Meisterwerk der Filmkunst, in 3 Akten.

Ferner das übrige Programm.

Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Es versäume niemand diese herrliche Darstellung in Augenschein zu nehmen.

Keine Preiserhöhung.

— Alles nähere am Theater zu ersehen. —

Willy Schamberger.

(1) Feuere neue Kartoffeln. Noch hat die Ernte nicht begonnen, niemand weiß wie die Ernte ausfällt, auf die man aber die besten Hoffnungen setzt, und schon werden die Preise so in die Höhe getrieben, daß der kleine Mann mit Tagelohnneinkommen kaum etwas davon bekommen dürfte. Aber glauben die, welche diese verflachten Preise anschlagen, es gäbe dadurch mehr oder weniger oder bessere Frühkartoffeln? Nein man füllt den Küchtern die Kassen ohne daß selbige eine Forderung gestellt haben. Auch bei der Hälfte dieser Preise läßt der Küchter keine Kartoffeln in der Erde stehen. Waren sie vor dem Kriege doch mit dem dritten Teile sehr zufrieden. Aber andere Gegenden, wo man mit weniger einverstanden gewesen wäre, werden von dieser Geldgier angefaßt und wenn sich unsere Behörden nicht der Verbraucher erbarnt und schnell entschließt, wird für linderreiche Familien die heutige Kartoffelknappheit zum Kartoffelwunder ausarten. So hat zum Beispiel der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. die im Stadtbezirk zum Zwecke des Verkaufs angekauften Frühkartoffeln „zu Gunsten“ (bitte „zu Gunsten“ zweimal lesen. D. R.) der Bevölkerung beschlagnahmt. Den Kartoffelneuzugern zahlt die Stadt vom 1. Juli ab für den Zentner 9,50 Mark frei Ablieferungsstelle. Der Magistrat der Stadt Berlin hat eine noch bessere Verordnung erlassen, nach der der Preis für ein Pfund Speisekartoffeln der Ernte 1916 (Frühkartoffeln), gleichgültig, ob sie ausländischen oder inländischen Ursprungs sind, im Kleinhandel 11 Pfennig für das Pfund nicht übersteigen darf. Selbstverständlich ist die Abgabe und Entnahme von Frühkartoffeln in Berlin auch nur gegen Kartoffelkarte zulässig.

Leben die A m t s b l ä t t e! Vor der Hochmutter Strafkammer hatten sich die Eheleute Kartoffelhändler L. Bentler aus Wattencheid wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Einem Kunden, der im Benfektischen Geschäft Industriekartoffeln gekauft hatte, waren für den halben Zentner trotz seinem Widerspruch von einer Ausfuhrverlängerung unter Billigung der Frau Bentler zehn Pfennig über den Höchstpreis abgenommen worden. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Ehemann an der Sache unschuldig gewesen ist. Die Ehefrau suchte sich damit zu entschuldigen, daß ihr die Anordnung über die Höchstpreise noch nicht bekannt gewesen sei. Die amtliche Zeitung, die sie erst einige Stunden im Hause gehabt, habe sie wegen großen Kundenandrangs noch nicht lesen können. Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten: es verurteilte die Angeklagte zu 5 Mark Geldstrafe, wobei Landgerichtsdirektor Mägel betonte, daß es Pflicht aller Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem laufenden zu halten; das Zeitungslernen sei heute das Wichtigste; es gehe allem anderen vor. — Die Strafe fiel diesmal noch sehr gelinde aus, da es sich nur um 10 Pfg. handelte und mildernde Umstände zugebilligt wurden.

U e d e r a b g a b e f ü r S c h u h m a c h e r. Da das Bodenleder in letzter Zeit immer knapper wurde, mußte eine Kontrollstelle eingerichtet werden zur Ueberwachung der gerechten Verteilung dieses Leders. Von dem freigegebenen Leder erhalten die Großbetriebe, die über 20 Arbeiter beschäftigen, 50 Prozent, während die kleinen Betriebe die andere Hälfte erhalten. Das an die letzteren abgegebene Leder wird nur an diejenigen Personen verabreicht, welche den Nachweis erbringen, daß sie das Leder selbst verarbeiten. Die Handwerkskammern, Zünfte, Handelskammern oder Polizei-Meldedämter stellen diese Nachweisbescheinigungen aus. Es empfiehlt sich, daß diejenigen Schuhmacher, die sich eine Ausweisbescheinigung verschaffen wollen, dieses unter Vorlegen ihres Steuerzettels oder einer Bescheinigung, daß der Betrieb beim Gewerbesteueramt angemeldet ist. Diese Einrichtung ist notwendig, um die Ledermengen gerecht zu verteilen.

Niederlahnstein, den 28. Juni.

(1) Silberne Hochzeit. In aller Stille, dem Ernst der Zeit entsprechend, feierten gestern der Hgl. Oberbahnassistent Nidenberg und Frau die silberne Hochzeit. Viele Ehrungen aus Nah und Fern, sowie aus hiesiger Stadt gingen den Jubilaren als ein Zeichen großer Beliebtheit und Hochachtung zu. Möge es dem Jubelpaare in Gesundheit und ungetrübtem Glück beschieden sein, auch das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können.

„A o c h e o h n e F e t t!“ Ach ja, das ist wohl leicht gesagt — und schwer getan. Man hat's lernen müssen in dieser Zeit; aber es ging oft schwer und die Speisen wollten halt doch nicht so schmecken. Man versuchte hin und her, dies und jenes; man mußte doch ohne Fett auskommen! Da entdeckte ich eines Tages die Sanogres-Düten, probierte sie aus und sie gefielen mir sehr gut: vollständige Fettersparnis und das Fleisch behält sein volles Gewicht. Den einzigen Nachteil, man erhält nicht viel Tunk, scheint mir gegen die großen Vorteile ganz gering zu sein. Besonders wohlschmeckend sind Gemüse, die in ihrem eigenen Saft gardedampfen. Der Gasverbrauch ist gering, da man nur eine kleine Flamme gebraucht. — Wie ich erlaube, will die Stadtverwaltung größere Mengen der Sanogres-Düten kommen lassen und sie zu niedrigen Preisen an die Bevölkerung abgeben. In nächster Woche wird eine Frankfurter Firma eine Vertreterin schicken, die den Gebrauch und die Handhabung der Sanogres-Düten praktisch erklärt. Es ist sicher anzunehmen, daß viele Hausfrauen und solche, die es werden wollen, aus eigenem und volkswirtschaftlichen Interesse sich die Sache ansehen werden.

Die Fahrpreisermäßigung für Angehörigen kranker, verwundeter od. verstorbenen Kriegsteilnehmer wird, worauf zur Vermeidung von Zweifeln aufmerksam gemacht wird, nur den Angehörigen solcher Kriegsteilnehmer gewährt, die noch nicht aus dem Heeresverbande ausgeschieden sind. Demgemäß haben z. B. die Angehörigen von solchen Kriegsteilnehmern, die in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegseingeschädigte aufgenommen, also aus dem Heeresverbande schon ausgeschieden sind, keinen Anspruch auf die Vergünstigung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben

Lottchens

erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Meule für die tröstenden Worte am Grabe der Verstorbene und der höheren Töchter, sowie den Mitschülerinnen und Freunden herzlichsten Dank.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1916.

Familie Döllefeld.

Niederlahnsteiner Spar- und Darlehnskassen-Verein

E. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva

Passiva

	Mt. Pfg.		Mt. Pfg.
Kassenbestand am Jahreschlusse	10386,86	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1710,-
Ausstehende Darlehen	122733,88	Sparfängergelder	136763,49
Konto-Korrent-Verkehr:		Konto-Korrent-Verkehr:	
Guthaben bei Mitgliedern	41806,81	Guthaben der Mitglieder	2497,63
Mobilien-Konto	1,-	Guthaben der Diskonto-Gesellschaft	
Einnahmestücke aus Zinsen	1116,03	Kasse Coblenz	7786,30
		Stiftungs- und Reservefonds	26745,48
		Gewinn pro 1915	1660,67
	170043,57		176043,57

Mitgliederzahl Ende 1914: 142, Zugang 1915: 3, Abgang: 6, Stand Ende 1915: 139.
Niederlahnstein, den 21. Juni 1916.

Niederlahnsteiner Spar- und Darlehnskassen-Verein E. G. m. u. H.

Der Vorstand:

Hamm Mataré H. Faust A. Faust J. Zell.

Der Aufsichtsrat:

Ludwig, Pfarrer E. S. Schmidt, Kommerzienrat Dr. Dahlem, Justizrat
v. Eyh Münz, Postsekretär Steil.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Firma Frank'sche Eisenwerke Ges. mit beschränkter Haftung zu Niederlahnstein bei Ems heute Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft hat am 27. Mai 1916 einen Vertrag über eine Interessengemeinschaft mit den Frank'schen Eisenwerken Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Adolfsbütte geschlossen. Die Durchführung des Vertrages gehört zum Gegenstand des Unternehmens.

Niederlahnstein, den 23. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Oberlahnstein diene hiermit dieses zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Kohlen- und Briketsgeschäft

von meinem verstorbenen Schwager Herrn Wilhelm Salzig übernommen habe. Gleichzeitig bitte ich die werthe Rundschau das feierliche Vertrauen auch weiterhin auf mich folgen zu lassen. Teile noch freundlichst mit, daß ich auch Kleinverkauf in jedem Quantum auf meinem Lagerplatz am Hause abgeben werde.

Hochachtungsvoll

Peter Zell II., Dachdeckermeister
Sandstraße 7a.

Einmachgläser, Geleebecher Patentgläser

in allen Größen empfiehlt

Sigm. Levy, Niederlahnstein.

Erdbeeren Stachelbeeren Johannisbeeren Himbeeren Kirschen

kaufen jedes Quantum

P. A. Noll, G. m. b. H.,

Gelee- und Marmeladefabrik

— Massendar a. Rh. —

Telephon: Amt Coblenz Nr. 205

Prop. Mädchen oder
Frau für Mittwoch u. Samstag
einige Stunden für
Stundenarbeit gesucht. Näheres
Geschäftsstelle.

Centralheizungscooks
liefert prompt
C. Ang. Müller Nachf.
Coblenz.

Jugendkompanie 101 Oberlahnstein.

Die Jugendkompanie übt voll-
ständig am
Donnerstag, Freitag und
Samstag

in voller Ausrüstung.

Niemand darf fehlen.

Am Sonntag findet eine

Führerversammlung

in Braubach statt, wobei die

Kompagnie 101 vorgeführt werden soll.

Der Kompagniekommandant.

Obstpressen und Einkochapparat

zu verleihen

Siegmond Levy

Niederlahnstein.

Schweinefutter

Mehrere Sorten sehr gute
Futtermehle empfiehlt preis-
würdig

L. Jansen, Boppard

Telefon 206.

Für sofort oder später

tücht. Maschinist,

Schmied oder

Schlosser

gesucht.

Gaub, 27. 6. 16.

Wilhelm Erbholdt-Jeche

in Gaub a. Rhein.

Gedr. Puriceili.

Fräulein
langjährig ausgebildet, Steno-
graphie u. Schreibmaschine per-
fekt sucht Anfangsstelle.

Gest. Anerbieten unt. M. 100

an die Expedition

Reife Stachelbeeren
und Johannisbeeren

kauf jed. Quantum z. Marktpreis

Joh. Laq, Niederlahnstein

Emserstraße.

Schreibmasch. deutsch, effiz.
barte Schrift und alle Vorzüge,
enorme Durchschlagkraft und
Dauerhaftigkeit Mt. 125 m. Ga-
rantie zu verkaufen. Händler verb.
Antrag. unt. 100 an d. Geschäftsst.

Elektrisches Licht

Die beste und billigste Beleuchtung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß den Bestellern von neuen Lichtanlagen der Lichtstrom bis 1. Oktober ds. Js.

unentgeltlich

geliefert wird.

Die sofortige Anmeldung ist umso mehr zu empfehlen, da die Installationsmaterialien bis zum Herbst voraussichtlich noch teurer werden und auch dann die schnelle Erledigung der Aufträge schwierig sein dürfte.

Durch Einführung von Beileueranlagen ist

für Jedermann

die Gelegenheit gegeben sich

bei geringer Anzahlung
und kleinen Teilzahlungen

die Vorzüge

der Beleuchtungsanlage

zu verschaffen.

Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Oberlahnstein, Schillerstraße 2a.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milch-entrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise! Deutsches Fabrikat
Während des Krieges günstige Ausnahme-
Bedingungen.

— Sofort lieferbar! —

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom
Alfa-Vertreter:

Jacob Landau, Nassau

Telefon Nr. 6.

Dankjagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und die liebevollen
Krankenspenden bei der Beerdigung meines nun in Gott
ruhenden innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters
Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

Hermann Schröder

sagen wir hiermit Allen und insbesondere seinen Arbeit-
gebern und Mitarbeitern unsern herzlichsten Dank!

Beldersheim und Oberlahnstein, 27. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Traueramt

für die verstorbene Frau Schandry findet des
Feiertags wegen nicht am Donnerstag, sondern erst
am Samstag morgens 6 1/2 Uhr statt

Die Mitglieder der Marianischen Kongregation
werden gebeten, am Donnerstag nachmittag 4 Uhr
an der Beerdigung ihrer verstorbenen Mitgeschwester

Anna Kalkofen

teilzunehmen.

Der Vorstand.

Niederlahnstein, den 27. Juni 1916.

Unserem langjährigen inaktiven Mitgliede



Obermeister Polz nebst Gemahlin

zur silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Männergesangsverein Oberlahnstein.

1891

1916

Den Eheleuten

Obermeister Polz

zu ihrer silbernen Hochzeit am 29. Juni
die herzlichsten Glückwünsche!

Oberlahnstein

Mehrere Angenante.

Deutsche Warte.

Ber neben dem „Land-
steiner Tageblatt“ noch eine
inhaltsreiche, dabei billige illu-
strierte Berliner Tageszeitung
mit wöchentlich 7 Beilagen
lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint,
Beitragende führender Männer
aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (Die

D. W. ist Organ des Haupt-
auschusses für Kriegserhebi-
tation), schnell und sachlich
über alles Wissenswerte be-
richtet und monatlich, bei der

Post oder dem Briefträger be-
steht, nur 75 Pfg. (Beheft-
geld 14 Pfg.) kostet. Man

verlange Probennummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“
Berlin NW 6.

Auskünfte geschäftl. und pri-
vate aus jed. Ort
gewissenhaft und
diskret bes. das Auskunfts-
büro von

Albert Wolfsky, Berlin 37.

desgl. Einzieh. v. Forderungen

(begr. 1884).

Rollen-Papier

in imit. weiß Pergament für
Rollenapparate in 29 1/2

und 39 1/2 cm breit per Kilo

zu 75 Pfg. und in Pergament

zu 95 Pfg. per Kilo in Rollen

von 9 bis 12 Kilo empfiehlt

Papiergeschäft Ed. Sackel.

Zwei Wohnungen
zu vermieten
Niederlahnstein, Emserstr. 31.

Eheleute
zu vermieten Blankenberg 4.

5 Mark von Coblenzstr. b.
men Rinde verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Niederlahn-
stein Coblenzstraße 14.